

Die Geschichtswerkstatt Gallus berichtet

Historisches und Aktuelles

Ausgabe: November 2019



Frühe Bewohner unser Gegend

(**Vorbemerkung:** Bei dem nachstehenden Text handelt es sich erneut um einen Auszug aus der nicht veröffentlichten Chronik „Gallus – Stadtteil zwischen den Gleisen“, die 1992 von einem Kurs der Frankfurter Volkshochschule unter Leitung von Jürgen Engelhardt erstellt wurde. Unser Text unterscheidet sich geringfügig von der Vorlage.)

Als die Galluswarte noch Galgenwarte hieß

Die Galgenwarte war Teil der Frankfurter Landwehr, die nach einer Erlaubnis des Kaisers im Jahr 1398 als äußerer Verteidigungsring der Stadt Frankfurt geschaffen wurde. Die Landwehr bestand aus einem Erdwall mit zwei Gräben. Der Wall wurde durch das sogenannte „Gebück“ gekrönt. Das waren Hecken, von denen einzelne Äste so zu Boden gebogen wurden, dass sie wieder anwuchsen. Das derart entstandene Gebüsch war völlig dicht und undurchdringlich. Diese Anlage zog sich vom Main (Gutleuthof) zur Galgenwarte, am Hellerhof vorbei zur Bockenheimer Warte und weiter im großen Bogen um die Stadt.

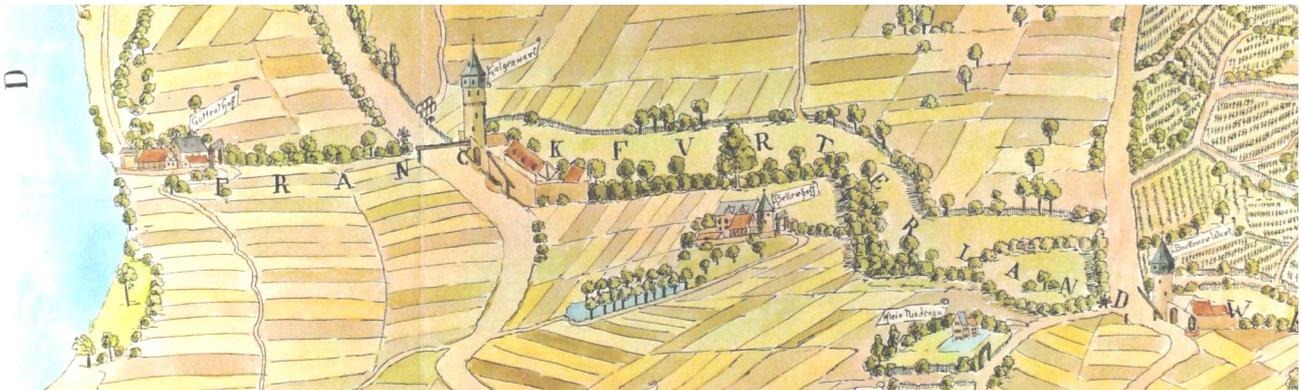


Abb. 1: Verlauf der Landwehr zwischen Main und Bockenheimer Warte: Ausschnitt aus dem „Geleitsplan von 1575“ in einer Kopie von Lukas Böttcher (1914). Dieser Teil der Karte ist gewestet, d.h. der obere Bildrand weist nach Westen, der rechte Bildrand nach Norden.

Die Galgenwarte war die älteste der Frankfurter Warten. Die Besetzungen dieser weit vor der Stadtmauer gelegenen Beobachtungstürme hatten die Aufgabe, die Stadt vor eventuellen Bedrohungen zu warnen. Eine ihrer wichtigen Funktionen war es auch, in Kriegszeiten der Landbevölkerung Schutz zu geben, die vor herannahenden Feinden in die befestigten Höfe der Warten fliehen konnte.

Im Jahre 1808 wurde der Galgen abgerissen. In dieser Zeit wurden auch die Warte und das Tor umbenannt. Zuerst in Gallenwarte und später in Galluswarte.

Der Hellerhof

Ebenfalls als Teil der „Vorfeldverteidigung“ der Stadt bestand rings um Frankfurt ein Kranz befestigter Gutshöfe, die sich anfangs meist im Besitz wohlhabender Frankfurter Bürgerfamilien befanden und in späteren Jahrhunderten in Besitz der Stadt übergingen.

Einzig der Hellerhof sollte immer in Privatbesitz bleiben. Er befand sich nördlich der Galluswarte – ungefähr in Höhe der heutigen Ecke Kölner Straße / Hellerhofstraße. Das erste Mal wird er 1379 als Virneburger Hof erwähnt. Jakob Heller – der Onkel des gleichnamigen und später bekannten Stifters – kaufte im Jahr 1453 den Hof mit 400 Morgen Wiesen und Äckern. Der Name „Hellerhof“ blieb über die Jahrhunderte erhalten – auch nachdem die Familie Heller längst ausgestorben und der Hof in das Eigentum anderer Besitzer übergegangen war.

Um den Hof lief eine starke Mauer, vor der ein Wassergraben angelegt war. Zur Straße nach Mainz (heute: Mainzer Landstraße) breitete sich vor dem Hellerhof der Wolfssee aus. Im Jahr 1688 wurde der Hof von der Familie Holzhausen erworben.



Abb. 2: Der Hellerhof mit dem Wolfssee, Foto Mylius (1876)

In das Jahr 1873 fiel ein Vorhaben, das die Entwicklung des späteren Gallusviertels entscheidend hätte beeinflussen können. Im Frühjahr dieses Jahres kaufte der Berliner Unternehmer Quistorp von der Familie Holzhausen den Hellerhof mit sämtlichen Grundflächen (insgesamt etwa 800 Morgen für 1,2 Mio. Gulden). Quistorp plante, auf dem Areal ungefähr zwischen heutigem Güterplatz und Galluswarte eine Villenkolonie – die „Westendkolonie“ – zu errichten. Sie sollte sich eines Tages als neuer Stadtteil entlang der Mainzer Landstraße bis nach Griesheim erstrecken. Den Mittelpunkt der Kolonie sollte unter Einbeziehung des Hellerhofes und Erhaltung des Wolfssees ein großzügig angelegtes Gebäude bilden, das als Kurhaus, Spielcasino und Konversationshaus dienen sollte. Die hochfliegenden Pläne Quistorps scheiterten schließlich daran, dass er noch im Jahre 1873, bevor überhaupt die Bauarbeiten begonnen hatten, Pleite ging und Konkurs anmelden musste.¹

Der Gutleuthof

Nach dem Gutleuthof wurde das Gelände südwestlich der Galluswarte „Gutleuthöfer Feld“ genannt. Etwa um das Jahr 1283 war für Lepra- und Aussatzkranke das Hospital der „Guten Leute“ entstanden. Hier wurden die Kranken unter anderem auch mit Wasser aus dem Grindbrunnen behandelt.

¹ Zwischenzeitlich konnte Weiteres recherchiert werden, das den Verfassern der *VHS-Chronik* 1992 noch nicht bekannt war: Aus der Konkursmasse wurden Hellerhof und dazugehöriges Gelände 1881 von der Bankfirma Anton L.A. Hahn erworben. Der landwirtschaftliche Betrieb wurde noch bis etwa 1887 fortgeführt; anschließend wurden Hof und Stallungen meist an Fuhrwerksbesitzer vermietet. Neuer Eigentümer war ab 1894 schließlich der Berliner Bankier Aschrott. Er verkaufte das Gelände nach und nach. Die letzten Reste der Hofgebäude wurden 1902 abgerissen. Vgl. Hanne Emrich, „*Was das Gallus bewegte*“, Frankfurt/Main 2008, S. 34.

Bis auf ein Wohnhaus brannten im Jahr 1801 alle Gebäude ab. Danach baute man den Hof allerdings wieder auf.

1940 wurde er vom Getränkehändler Jöst erworben. Er machte sich das Kreuz der Hospitalkapelle zum Firmenzeichen. Bis in die 1970er Jahre hinein war der Gutleuthof ein vielbesuchtes Lokal. Nachdem auch seine letzten Gebäude abgerissen worden waren, wurde auf dem Gelände 1987 schließlich eine Berufsschule errichtet.



Abb. 3: Mainpanorama mit Gutleuthof (1825)

Das Hofgut Rebstock

Weit draußen – hinter dem Kuhwald – befand sich das Hofgut Rebstock. Dieses große Gut war seit dem Jahr 1300 Eigentum einer Patrizierfamilie, der in der Altstadt Frankfurts das Haus „Zum Rebstock“ gehörte.

Heiratsbedingt ging der Hof auf die Familie Frosch über. 1353 übergab Wicker Frosch das Hofgut als Schenkung an die Damen des Katharinen- und Weißfrauenstiftes. Vom Rat der Stadt wurde ein Pfleger bestimmt, der die Verwaltung des Hofes übernahm. Im Jahr 1590 mussten die Wirtschaftsgebäude erneuert werden. Die Pächter der Ländereien brachten gute Ernte ein, wovon das Kloster den größten Teil erhielt. Allerdings führten die Pfleger ein „fröhliches“ Haus, was immer wieder zu Beschwerden führte.

Während kriegerischer Auseinandersetzungen wurde das reiche Gut regelmäßig Ziel von Plünderungen. Im Laufe des 19. Jahrhunderts erholte sich die Wirtschaft des Hofes wieder und warf erneut gute Erträge ab. Die Wirtschaftsgebäude und das 1788 erbaute Herrenhaus blieben bis zum Beginn des 20. Jahrhunderts in gutem Zustand.



Abb. 4: Der Hof Rebstock, Stich von Johann Georg Petsch (1810)

Im Jahr 1912 entstand der Flughafen „am Rebstock“. Fortan nutzte man den Hof nicht mehr landwirtschaftlich, sondern für Werkstätten sowie als Empfangs- und Abfertigungsgebäude. Zu diesen Zwecken wurden Teile umgebaut, andere abgerissen und durch Neubauten ersetzt.

Aufgrund seiner zentralen Lage war der Flughafen „am Rebstock“ stark frequentiert: hier landeten Zeppeline und Flugzeuge. Während des Zweiten Weltkrieges wurde er bei Luftangriffen zerstört.

Der Römerhof

Der nordwestlich vom Hofgut Rebstock gelegene Römerhof wurde erst 1810 errichtet. Seinen Namen erhielt er, weil beim Bau römische Grabfunde gemacht wurden. Über den Römerhof ist sehr wenig überliefert.



Abb. 5: Flughafen Rebstock Anfang der 1930er Jahre

Ein mit ihm zusammenhängendes Geschehnis soll jedoch erwähnt werden. Hintergrund waren die Hungerjahre nach dem Ersten Weltkrieg: Karl von Gosen – der damalige Bewirtschafter des Römerhofes – hatte am Abend des 23. August 1923 Kartoffeldiebe von seinen Feldern verjagt. Im Laufe der Nacht überfielen diese dann das Hofgelände. Bei dem entstehenden Handgemenge wurde von Gosen erschossen.²

1936 wurde der Römerhof abgerissen. Man brauchte das Gelände für die Erweiterung des Flughafens.

Zusammengestellt von Markus Henning

² Aufgrund von Zeugenaussagen und mit Unterstützung der Französischen Besatzungsbehörden nahm die Polizei relativ schnell vierzehn Tatverdächtige fest – allesamt Einwohner aus Griesheim im Alter zwischen 25 bis 40 Jahren, mehrheitlich verheiratet und laut zeitgenössischen Presseberichten in Lohn und Brot stehend. Wie die Polizei mitteilte, waren alle Verhafteten geständig. Vgl. Hanne Emrich, „Was das Gallus bewegte“, Frankfurt/Main 2008, S. 139-141.

Bildquellen

- Abb. 1: Historisches Museum Frankfurt am Main, Sig. C 41777
Abb. 2: Historisches Museum Frankfurt am Main, Sig. C 3420
Abb. 3: Historisches Museum Frankfurt am Main, Sig. N 54 604
Abb. 4: Historisches Museum Frankfurt am Main, Sig. C 10 381
Abb. 5: Postkarte, Sammlung D. Church

Hinweis für unsere Leser und Leserinnen:

Wie immer werden wir im anstehenden Dezember-Info auf unsere Aktivitäten des vergangenen Jahres zurückblicken. Auch Ihre Meinung ist uns wichtig. Gerne drucken wir Ihre Kommentare zu unserer Arbeit ab. Schreiben Sie uns bis Mitte November! Wir freuen uns auf Ihre Rückmeldung.

Termin:

Die Geschichtswerkstatt Gallus lädt zum lebendigen Adventskalender in das Stadtteilbüro Soziale Stadt Gallus, Frankenallee 166, ein. Am Sonntag, dem 8.12.2019, sind wir ab 15:00 Uhr für Sie da, um mit Ihnen bei weihnachtlichen Getränken und Gebäck einen gemütlichen Adventsnachmittag zu verbringen. Auch in diesem Jahr haben wir für Sie einen Büchertisch mit Frankfurt-Literatur und unseren Publikationen der Geschichtswerkstatt Gallus gedeckt. Wer möchte, kann an diesem Tag auch unsere neu aufgelegte Edition historischer Postkarten sowie unseren Historischen Gallus-Kalender 2020 erwerben, wie jedes Jahr mit tollen Fotos und Abbildungen.

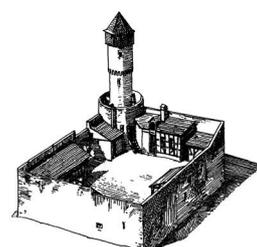
Herausgeber: Geschichtswerkstatt Gallus, Frankenallee 166, 60326 Frankfurt.

V.i.S.d.P. sind die jeweiligen Verfasser der namentlich gezeichneten Artikel.

Leseranfragen: E-Mail: GWGallus@gmail.com

E-Mail: juergenemrich@msn.com

Der Druck des „INFOS“ wird vom Caritas Quartiersmanagement im Programm „Aktive Nachbarschaft“, der Druckerei „bueroundCopy.de“ und vom Autohaus Gruber GmbH unterstützt.



**Geschichtswerkstatt
Gallus**